

# Das große Sägen

In unserem Nachbarland Polen verschwinden die Bäume an den Straßen in einem atemberaubenden Tempo, weil mit den Stämmen viel Geld verdient werden kann. Aber auch das alleenreichste Bundesland in Deutschland, Brandenburg, plant in den nächsten Jahren großzügig zur Säge zu greifen.

In Polen ist es einfach und lohnend Geschäfte mit Straßenbäumen zu machen, denn Alleebäume dürfen seit 2003 auch ohne Genehmigung der Naturschutzbehörden gefällt werden, berichtet Iwona Trusewicz in der polnischen Zeitung „Rzeczpospolita“ vom 20. Juni 2007. Der Sägewerkbesitzer Jacek Wierzbicki aus Prztuly in Masuren hat ihr vorge-rechnet, dass eine straßenbegleitenden Esche bis zu 13.000 Zloty, also ca. 3000 Euro, einbringen kann: Für eine Esche von ca. drei Kubikmetern Holz aus den staatlichen Wäldern muss ein Unternehmer 1500 Zloty zahlen, für eine vom Straßenrand nur 100 bis 300 Zloty. Aus einem Festmeter Esche kann er 30 Quadratmeter Bodenbelag in hervorragender Qualität oder 40 Quadratmeter Paneele herstellen. Für das Parkett zahlen die Kunden 4500 Zloty, für die Paneele 2400.

Jacek Wierzbicki engagiert sich schon lange gegen den Ausverkauf der polnischen Alleen und hat sich damit bereits unbeliebt gemacht. Zweimal wurde schon versucht sein Sägewerk anzuzünden.

## **Straßenbegleitendes Geschäft**

In einigen masurischen Gemeinden verschwinden die Bäume schnell und unauffällig. Sie werden im Morgen-grauen gefällt, damit die Touristen, die auf ihren Fahrrädern unterwegs sind, nicht an den Fällaktionen Anstoß nehmen und womöglich die Polizei informieren. Die Gesellschaft zum Schutz der Kulturlandschaft „Sadyba“ hat eine lange Liste solcher Fällungen zusammengetragen. Diese dokumentierten Ordnungswidrigkeiten hat Sadyba der obersten Rechnungskontrollbehörde

übergeben, die demnächst eine Untersuchung einleiten wird.

Für viele masurische Alleebäume könnte es dann schon zu spät sein. Allein an der Landstraße Bartoszyce – Ketrzyn wurden 4105 Alleebäume bis Herbst 2006 gefällt. Oft rechtfertigen die Straßenbehörden die Fällungen mit geplanten Instandsetzungen der Straßen oder damit, dass die Bäume die Sicherheit des Straßenverkehrs gefährden würden. An der Straße nach Mikolajki erlaubte der Gemeindevorsteher aus Kolno die Fällung von 760 Bäumen. Repariert oder verbreitert wurde die nun kahle Straße allerdings nicht. Wie Sadyba berichtet, wurden diese Fällungen genehmigt, ohne das vorgeschriebene Verfahren einzuhalten. So befreite der Gemeindevorsteher die ausführende Firma von den Gebühren, die zugunsten des gemeindlichen Naturschutzfonds fällig geworden wären.

Der stellvertretende Direktor der Wojewodschaftsstraßenverwaltung in Olsztyn, Wladyslaw Adamiuk, klagt, dass es mit den straßenbegleitenden Bäumen nur Probleme gäbe. Er erklärt, dass seine Behörde plane, an allen masurischen Straßen die Bäume zu fällen. Leider würde ihnen dafür zur Zeit das Geld fehlen.

Die Organisation Sadyba macht sich gegen das sinnlose Abholzen an polnischen Straßen stark und hat Ende 2004 die Aktion „Wir retten die Alleen“ ins Leben gerufen. Sadyba setzt auf die Europäische Landschaftskonvention, die Polen 2004 ratifiziert hat. Danach sind Alleebäume wichtige Landschaftselemente, die es zu schützen gilt. Werden sie gefällt, führt das zu einer Degradation des Landschaftsbildes und

läuft damit den Zielen der EU-Konvention zum Schutz und der Gestaltung der Landschaft zuwider.

**Baum ab in Brandenburg mit der Strategie 21**

In Deutschland können mit gefälltten Alleebäumen keine Geschäfte gemacht werden, so die zuständigen Straßenbehörden. Die Bäume würden hier immer erst gefällt, wenn das entbehrungsreiche Leben an der Straße sie morsch und kaputt gemacht hätte. In Brandenburg soll aber in Zukunft schneller zur Säge gegriffen werden. Das Brandenburger Verkehrsministerium plant, den Alleebaumbestand in den nächsten Jahren um mehr als 100.000 Bäume zu verringern. Dafür soll ein neues Konzept mit dem klangvollen Namen „Strategie 21 – Die Zukunft der Alleen an Bundes- und Landesstraßen in Brandenburg“ so schnell wie möglich umgesetzt werden. Es dient nach Auskunft der Behörde dazu, den Alleenbestand an märkischen Straßen langfristig zu sichern. Nach Ansicht der Schutzgemeinschaft Brandenburger Allees soll mit dem Konzept allerdings nur das Fällen vereinfacht und Geld für dringend nötige Nachpflanzungen von Alleen gespart werden.

Wer in diesem Sommer durch die märkischen Alleen gefahren ist, konnte sehen, dass das winterliche Streusalz, falsche Schnittmaßnahmen und die Schäden an den Wurzeln durch Baumaßnahmen den Bäumen stark zugesetzt haben. Viele Allees sind in einem beklagenswerten Zustand und ihre Blätter waren bereits im Juli braun verfärbt. Ob auch in Zukunft Allees in Brandenburg erlebt werden können, hängt maßgeblich davon ab, wie viele Bäume nachgepflanzt werden. Im Allees-Erlass aus dem Jahr 2000 hatte das Land festgeschrieben, dass Alleebäume im Verhältnis 1:1 nachgepflanzt werden müssen. Doch dieser Verpflichtung sind die Straßen-

baubehörden nicht nachgekommen: In den Jahren 2001 bis 2004 summierte sich das Nachpflanzdefizit auf über 5700 Bäumen an Bundes- und Landstraßen. Erst 2005 und 2006 wurden erstmals mehr Bäume gepflanzt als gefällt.

Das neue Konzept „Strategie 21“ lässt schwarz sehen, für die Zukunft der märkischen Allees. Wird es wie geplant noch 2007 beschlossen, werden die Brandenburger Allees in den nächsten Jahren aus der Landschaft verschwinden. So soll die Zahl der Nachpflanzungen von der Zahl der Fällungen entkoppelt werden und jährlich konstant 5000 Bäume gepflanzt werden. Das entspricht einer Länge von 30 Allees-Kilometer pro Jahr. Bei jährlich 9000 Fällungen, die für 2010 vom Verkehrsministerium prognostiziert werden, würde der Alleesbestand gravierend verringert. Bis 2025 wären die märkischen Allees um mehr als 100.000 Bäume auf Zweidrittel des heutigen Bestandes reduziert. Erst danach würde die Zahl der Alleebäume wieder zunehmen und 2060 heutiges Niveau erreicht haben. Wie diese Nachpflanzungen finanziert werden sollen, bleibt allerdings unklar.

Dabei macht Mecklenburg-Vorpommern mit klugen Regelungen schon lange vor, wie Allees langfristig erhalten und neue Baumreihen angelegt werden können. Seit 1994 wurden dort im Schnitt zwei Bäume für jeden gefälltten Alleebaum gepflanzt. Kernstück der Regelung ist

ein Alleesfonds, in den jeder, der einen Baum fällt, einzahlt und zwar in Abhängigkeit von der Größe des gefälltten Baumes. Dieses Geld ist zweckgebunden für Nachpflanzungen vorgesehen.

Jetzt hat sich auch der Brandenburger Landkristag kritisch zur „Strategie 21“ geäußert. Der lange Planungszeitraum sei inakzeptabel, weil damit die Verantwortung für das Nachpflanzen von Allees einfach auf künftige Generationen abgewälzt würde.

Damit die Brandenburger Allees nicht dem neuen Alleesvernichtungskonzept zum Opfer fallen, möchten wir unsere LeserInnen bitten, beim Brandenburger Verkehrsministerium gegen die geplante „Strategie 21 - Die Zukunft der Allees an Bundes- und Landesstraßen in Brandenburg“ zu protestieren und sich für einen Alleesfonds nach dem Vorbild Mecklenburg-Vorpommerns stark zu machen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Minister Reinhold Dellmann  
Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung  
Postfach 601161  
14411 Potsdam  
E-Mail: [poststelle@mir.brandenburg.de](mailto:poststelle@mir.brandenburg.de)

*Christiane Weitzel lebt in Schwedt an der Oder und ist seit 2000 für ROBIN WOOD eine der SprecherInnen der Schutzgemeinschaft Brandenburger Allees*

**Eine Gesundheitsreform für Allees forderte die Schutzgemeinschaft Brandenburger Allees am 27. Juli 2007: Wie hier an der B 158 bei Blumberg sind die Bäume krank durch zu viel Salz, falsche Pflege und Baumaßnahmen**



Foto: Wolfgang Ewert